

fatii das erste Schreiben an Papst Gregor III. noch gekannt und benützt hat¹. Die Erklärung kann daher nur in der Ueberlieferung liegen. An der klaren Gliederung der *Collectio communis* gemessen, fehlt der *Collectio pontificia* der ganze erste Teil, die Bonifatius-Reihe. Nur Trümmer von ihr sind in der Papstreihe gerettet: zu Beginn der Bischofseid und mitten drinnen der Bonifatiusbrief an P. Zacharias nr. 50 und, vielleicht von Lul später beigesteuert, das Teilkonzept von nr. 86. Ueber den Hauptbestand dieser Konzepte, den wahrscheinlich ältesten Teil und Ausgangspunkt der ganzen Sammlung, muss noch vor Ausgang des 8. Jh. eine Katastrophe hereingebrochen sein, da der Verlust schon in der ältesten erhaltenen Hs. 1 zu Tage tritt. Um die ungeheure Schwere dieses Verlustes zu erfassen, gewinnen wir einen Masstab, wenn wir sehen, um wie viel mehr das eine erhaltene Vollkonzept nr. 50 uns bietet, als die päpstliche Antwort (nr. 51) daraus ausschöpft.

Den grossen Hauptabschnitt der *Collectio communis* zog ich nach nr. 78, da hier Hs. 1 abbricht und die bis dahin gemeinsame Reihe der drei führenden Hss. aufhört. Dem Einwand, dass hier zufällige Unvollständigkeit der Hs. 1 vorliegen könnte, wird durch die Beobachtung begegnet, dass der Schreiber, der bis dahin nach allgemeinem und festem Brauch ganze Quaternionen beschrieben hatte, für den Schluss von nr. 78 nur noch ein einziges Doppelblatt anfügte: das untrügliche Zeichen, dass er mit seinem Stoff zu Ende war. Hs. 1, die wir als die der Schrift nach früheste Ueberlieferung erkannten, stellt daher auch nach ihrem Inhalt den ältesten auf uns gekommenen Bestand der ganzen Sammlung dar. Die Probe auf die Richtigkeit dieser Rechnung lässt sich aber noch auf anderem Wege anstellen, nämlich durch die Beachtung der Ueberschriften. Nur soweit die gemeinsame Reihe der *Collectio communis* reicht, von nr. 9 bis 78, stimmen die drei Hss. in der Wiedergabe der Ueberschriften genau überein. Ich glaubte, die letzten 6 Stücke, nr. 91—78, bereits als einen ersten Nachtrag aussondern zu können; sie heben sich tatsächlich auch dadurch ab, dass sie, und nur sie allein, übereinstimmend keine Ueberschriften tragen. In dem Grundstock lauten die Ueberschriften der Bonifatius-Reihe bis auf zwei gleich

1) Siehe unten im zweiten Abschnitt dieser Studien bei der Besprechung von nr. 28. Ich habe darauf schon in der Zeitschr. f. hess. Gesch. NF. XXVII, 227—228 aufmerksam gemacht.